

„Du bist nicht nur geheilt – du bist gerettet!“

Aussatz bedeutete für die Menschen damals, am Rande der Gesellschaft zu stehen und sich sogar von anderen Menschen fernhalten zu müssen. Eine vollkommene Isolation auf Lebenszeit, die wir vielleicht nur durch eine zeitlich beschränkte Corona-Quarantäne nachfühlen können (und auch diese „kurze“ Zeit der Separation war und ist für viele eine Grenzerfahrung).

Jesus hält sich im heutigen Evangelium bezeichnenderweise in einem *Grenzgebiet* auf und möchte gezielt diesen Menschen begegnen. Er heilt die Gruppe der zehn Aussätzigen, indem er sie zu den Priestern aussendet. Sie werden bereits auf dem Weg geheilt und das Ziel scheint beinahe gar nicht so relevant zu sein. Allerdings schickt Jesus sie zurück in die Zivilisation, denn die Priester werden als Teil der Gesellschaft mitten unter den Menschen gelebt haben. Jesus heilt sie also und ermöglicht ihnen so einen Weg zurück ins Leben – aus der Einsamkeit und Ausgrenzung zurück in die Gemeinschaft und die Begegnung mit ihren Familien und Freunden. Sicherlich sind sie über diese Kehrtwende überaus dankbar, doch nur einer kehrt auch wirklich um zu Jesus und bringt seinen Dank zum Ausdruck. Er hat sein Herz Gott geöffnet. Ihn hat der Glaube nicht nur gesund gemacht, sondern er ist gerettet. Er erkennt Gott in dem, was er erfahren hat – er sieht Gott in Jesus handeln.

Die Gruppe der Aussätzigen hält das gemeinsame Leid zusammen. Vermutlich haben sie sich durch ihr Schicksal verbündet und sich weniger über einen ihnen zugewandten Gott unterhalten. Alle werden sie unglaublich dankbar über das neu gewonnene Leben sein, aber nur einer macht die noch tiefere Gotteserfahrung – er kann Gott im realen Leben schauen. Jesus selbst spricht zu ihm: „Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.“ Erlöst und befreit kann er nun in ein neues Leben starten – das Gefühl mag einer Auferstehung gleichen. Der Samariter erkennt mit dem Herzen, wo er hingehört. Womöglich mag er die Erkrankung als Strafe interpretiert haben, doch Gott ist nicht länger sein strafendes Gegenüber geblieben, sondern hat ihm die Hand gereicht und ihn als sein Kind angenommen.

Vielleicht ist die Erzählung ein guter Anstoß dazu, schwierige Lebensphasen nicht zu beklagen und als Strafe anzusehen, sondern als gewinnbringende Chance zur Umkehr zu betrachten und darin Gott zu spüren, ihm näher zu kommen und an Bord zu gehen.



Evangelium

Lk 17,11-19: Der dankbare Samariter

11 Und es geschah auf dem Weg nach Jerusalem: Jesus zog durch das Grenzgebiet von Samarien und Galiläa. 12 Als er in ein Dorf hineingehen wollte, kamen ihm zehn Aussätzige entgegen. Sie blieben in der Ferne stehen 13 und riefen: Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns! 14 Als er sie sah, sagte er zu ihnen: Geht, zeigt euch den Priestern! Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie rein. 15 Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt war; und er lobte Gott mit lauter Stimme. 16 Er warf sich vor den Füßen Jesu auf das Angesicht und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samariter. 17 Da sagte Jesus: Sind nicht zehn rein geworden? Wo sind die neun? 18 Ist denn keiner umgekehrt, um Gott zu ehren, außer diesem Fremden? 19 Und er sagte zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dich gerettet.